

Die Erbschaft.

Stück von Richard Nief.

Als der Bureauleiter Hermann Heringsdorf aus dem Amt kam, war er nicht in der richtigen Stimmung. Er schrie seine Frau an, weil im Entree des Klubs offen stand: "Wir haben doch jetzt keinen Sommer mehr!" — und als er merkte, daß im Wohnzimmer alle Fenster geschlossen waren, da fuhr er auf: "Raum atmen kann man in der Stadtluft hier!"

Hätte Frau Klara Heringsdorf nicht so ruhiges Blut und ein so faultes Gemüt besessen, dann wäre es sicher zu einer Familienjagd gekommen. Sie ließ sich die und da ruhig etwas erzählen und zeigte ihr nicht durch Mißsprüche. "Wahrscheinlich doch, daß der Herrmann noch ein Mensch von der Welt war, wenn er sich, wie sie zu sagen pflegte, 'ausgetobt'."

"Auch heute ließ sie alles über sich ergehen, schloß nicht das Klubschloß und öffnete das Wohnzimmer. Dann brachte sie ihrem Manne Schokolade und Pantoffeln und setzte sich ihm bis-aus. Nach einiger Zeit fragte sie: "Na, was war heute im Amt los?"

"Nichts war los!" — was fuhr denn los? Man lebt einen Tag wie den andern. — "Ich dachte bloß ... der neue Sekretär."

"Ein verdammter Grünhals!" fuhr Hermann auf. "Stellen sie keinen mehr ein als alter Mann von so einem Aussehen. Ich will mich nicht mit ihm abgeben, ich will ein Sekretär bleiben. Ich sage: Ich bin Sekretär, Herr Herrmann, und nicht Bureauleiter. Da laßt er unverschämte auf und schließt selber das Fenster."

Frau Klara lächelte im Stillen. Sie dachte an die Klubschloß. "Und alles nur", flüchelte der Herr Sekretär, "weil so ein Mensch mehr Geld hat. Da muß man sich alles bieten lassen."

"Ja, ja, das leidige Geld!" sagte Frau Klara leise, und ihr Mann braunte seine Zustimmung. "Wenn ich heute ein paar Tausen, der hätte, dann würde ich, was ich täte ... Dann würde ich den Beuten den Kramel vor die Füße und tauchte mir ein kleines Häuschen auf dem Lande."

"Ein eingeschriebener Brief, Vater!" rief der Zerknirschte, indem er aufsteigt in's Zimmer trat. Hermann legte den Köpfel beiseite. "Und ganz mit ausländischen Worten beiseite!"

te sich schon auf die neidischen Geheißer der Bureauleute. Frau Klara schüttelte den Kopf. Sie konnte die ganze Geschichte nicht so recht übersehen. Ihr war das alles doch zu amerikanisch. Sie sah, wie ihr Mann sich schnell die Stiefel anzog und zur Türe eilte: "Hermann, willst Du im Schlafrock auf's Amt gehen?"

Hätte Herr Heringsdorf das getan. In aller Bureau war bald die Kunde von der sensationellen Erbschaft Hermann Heringsdorf gedrungen. Alle Federn rührten einen Augenblick lang und alle Köpfe wurden geschüttelt. Und in alle Herzen zog der Reiz. Der Blick über länger als einen Augenblick darin. Alle fragten sich im Stillen: Warum passiert mir so was nicht auch einmal.

Mit einem Pensionierungsgeld wollte Heringsdorf allerdings noch so lange warten, bis er das Geld wenigstens hatte. Das hatte Frau Klara noch glücklich bei ihm erreicht. Die Kunde von der pfingstlichen Erbschaft verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Am nächsten Tage stand es schon im "Intelligenzblatt". Aus den 5000 Dollars war inzwischen eine Viertel Million Mark geworden.

"Ich werde mir das Geld bei dem Zeitungsschreiber wechseln lassen!" rief Hermann. Viele andere Zeitungen brachten die Neuigkeit nach, die bald in der ganzen Provinz bekannt wurde. Von diesem Augenblicke an hatte Hermann keine ruhige Minute mehr. Täglich kamen ihm die Besucher zu Dutzenden aufs Bureau geläufig. Und als er, und besonders sein Kollege, der das Zimmer mit ihm teilte, sich unwillig diese Störung wehrte, da drängten sich die Leute in seine Wohnung.

Just schmeichelte ihm das. Er empfing die einzelnen Besucher huldvoll wie ein König, nachdem er sie lange hatte antambulieren lassen. Um die vielen Leute, die stets in seinem Wohnzimmer warteten, hätte ihm so mancher Arzt zurechtgewiesen. Da kamen Gefährten, die Geld brauchten, um ihre Jüden durchzuführen, da kamen Leute, die unverschuldet in's Unlück geraten waren, sie alle, alle rechneten auf ein Trinkgeld, das ihnen der Herr "Hut" auch stets versprochen. Stets ist es ja so, wenn das Glück jemand die Hände mit Gold füllt; dann gießen die Menschen in großen Scharen hinter ihm her, um Nachlese zu halten, wenn etwas den Händen des Glücklichen etwas entgleiten sollte.

Noch zahlreicher als die Besuche waren die Briefe, die täglich bei Heringsdorf eingingen. Mit schmutzigen gelbem Behagen las der Sekretär die Anreden, Verehrter Herr Regierungsrat, und "Gnädiger Herr"; manchmal schrieb auch einer "Herr Kollege", ein anderer Sekretär, der ihn etwa anpöbeln wollte. Aber diese Anrede empfand Heringsdorf stets als Beleidigung.

Frau Klara schüttelte zu all dem den Kopf. Sie hatte Anfangs alle Besucher abweisen wollen, aber ihr Mann wollte sich in seinem Glück fassen. Aber schließlich verlor die Gleichgültigkeit ihren Reiz, und Herr Heringsdorf warf erklärte kurz und bündig in der Zeitung, daß er sich alle weiteren Besuche verbitte. Er überlegte sich, daß eine dreimal so große Erbschaft, als ihm blühte, aufgegeben wäre, wenn er alle Wünsche befriedigt hätte. Vorläufig gab es unglücklich viele Schreiber. Er mußte seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Verstorbenen nachweisen, hielten unendliche Scherereien ... aber das Geld blieb aus.

Der Sekretär flüchelte. Die Sache dauerte ihm zu lange. Und schon begann auch der Nimbus zu schwinden, mit dem ihn der ungeheure Reichtum so plötzlich umgeben hatte. Die Kollegen lachten spöttisch, als sie ihn noch immer in seinen alten schabigen Anzügen sahen. "Na, Herr Kollege", fragte der Sekretär Hollhammer, "immer noch in dem dünnen Winterrock? Leisten Sie sich jetzt nicht einen echten Winterpelz auf die Erbschaft hin?"

Do you Believe

einer Krankheit auf den Grund zu gehen? Wenn ja, dann werden Sie gegen Erbschaften, Renten, Pensionen, Zinsen, Dividenden niemals etwas anderes brauchen als Peps. Hören Sie warum.

Peps sind ganz kleine Tabletten, welche keine medizinische Anordnungen erfordern, die so gut wie selbst sind, daß sie im Magen sich im Laufe von ein bis zwei Tagen in die Lungen und Luftröhre direkt einatmen werden können.

Guten Appetit geben — nicht in die Lungen und Blut — sondern in den Magen. Es gibt überhaupt keine direkte Verbindung zwischen den Magen und den Lungen.

Wenn Sie eine schlimme Erkrankung haben, ist Ihre Verdauung geschwächt. Sie verlieren Ihren Appetit, und was auch immer Sie essen, schmeckt Ihnen nicht. In anderen Worten, Ihr ganzes System ist außer Ordnung. Alle guten Nahrungsmittel machen Ihren Zustand noch schlimmer.

Verderben Sie nicht Ihren Magen, um Ihre Lungen zu heilen. Nehmen Sie ein Arzneimittel, welches direkt zu dem rechten Platz geht — Peps. Es ist überraschend, wie schnell die Lungen, Nieren, Bronchien, Leber, Milz und alle Lungen - Leber heilen. Enthalten kein Gift und sind für Kinder das Beste.

2. Waschen Sie nicht Ihren Magen, um Ihre Lungen zu heilen. Nehmen Sie ein Arzneimittel, welches direkt zu dem rechten Platz geht — Peps. Es ist überraschend, wie schnell die Lungen, Nieren, Bronchien, Leber, Milz und alle Lungen - Leber heilen. Enthalten kein Gift und sind für Kinder das Beste.

Wenn Sie einen Dicken haben, oder wenn Sie von dem fliegenden Schlimm werden wollen, gebrauchen Sie Peps. Die Lungen, Nieren, die Dickdärme, sind so wichtig, daß sie so fort alle Lungen und Hals-Verdauungsorganen heilen, außerdem können sie noch einem anderen guten Zweck dienen. Alle Krämpfe und Gicht und alle Krankheiten des Magens, des Blutes, und in Rheumatischen.

Wenn Sie dieses berühmte Arzneimittel schon versucht haben, werden Sie diese Artikel mit Interesse lesen. Über den Namen dieser Zeitung, und senden ihn (mit einer 10 Cents Marke, um das Hauptporto zu bezahlen) an die: Peps Co., Toronto, Ont. Dann werden wir Ihnen ein Probe-Büchlein senden. Alle Krämpfe und Gicht und alle Krankheiten des Magens, des Blutes, und in Rheumatischen. Peps sind eine Schatzkammer.

den Weiberrill gelegt an die Projekte hat gefast. Sehen mich e Sein auf den Weiberrill gebängt, das hat gefast. "Ich hen en Fühl aus mit gemacht un das is schon lang her." In den Weiberrill hat es gefast: "Ich hen die Zeit gewonne un kriegt legt e Frieren." Die Wund is in Front nemattich un mer fin noch keine zehn Stieps von den Haus gewese, da fin wenigstens zehnhaufend Mensch versammelt gewese. Ich hen immer nit redis in nit lints gaudi un den den Weiberrill gepuscht lubidiedelnd. Ich kann Jhne sage, Herr Redaktions, ich hen mit geschämt wie alles un hen so emberrecht gefühlt wie in mei ganzes Leme noch nit. Se hätte nur einmal höre solle, was der Wabst for Tschobts gefast hat! Bei, das is fiets gewese! Ein er hat gehalten: "Phil, sag uns ebes neues, daß du en Fühl bistich hen mer schon lang gewist." En anner hat gefragt, warum ich nit in Front von den Weiberrill gehn deht un deht ihn pulle, dann deht aus den Fühl en Wühl wer'n. En dritter hat gefast, ich deht behi meine Alte rufe, die deht mich die Fühlkaffe ausdeuwe. In den Weg is es in einem fort gange. Ich hen e Hut gehabt, daß ich den Weiberrillkontreter un die ganze Gäng hätt peufene könne. Ich hen gefast, daß ich dehte deht, meine Bett wär jetzt begahit un denn somn, awer der Runne hat gelacht und hat gefast, ich sollt mich nur keine Schwachheit einbilde; mer hätte grad ewe ericht gefast un er deht die Tschurheit ganz gut gleiche. Se könne es mich glawe odder nit, awer ich fin schür die ganze Jittie war immer uns, grad als wenn en Ferkus in Town is un die Diebels laufe an die Stritt un die Komeler zu sehen. In diesen hier Käs, fin ich das Kamel gewese.

Mer fin noch doch e paar Stritte un da hen ich auf einmal den Benne in den Kraut. Gsch, der hat awer die Woge aufgerist, wie er sein sogenannt Pa in die Robindisen gefast hat. Ich hen ihn nur for e Sedeh gefast un dann is er widder verschwunde gewese. Es hat nit lang gedauert, da hen ich ausgefunden, wo bin er verschwunde is. Ich gucke mich nämlich grad emal um, for zu sein, ob der Wabst noch so gefast is un was dehte Se, wen ich da hen? Die Viggie! Bei Galle, was fin ich immer da gefast gewese! Die Viggie hat en Grisch von sich gewese, hat mich beim Weiberrill genomme un hat mich von den Weiberrill weggerullt, dabei is die Kertrisch unatuffale an der Weiberrillkontreter hat er lange Weg ins Schlepplau genomme un hat nit ehnder geruch bis mer seht in unser Haus gewese fin, der Wabst un die Wund immer hinter uns dein. In Front von den Haus hen sie den kleine Augustin zum sinwe un neinhäste mal gefast un se hen nit ehnder gekappt als bis die Viggie sie e Dischpahn voll Wasser auf die Köpp gegosse hat. Well an die Bett will ich awer dehte so lang wie ich leme womit ich verbeiwie Jhne Jhne liever.

Philipp Sauerampfer. Weisens großer Mineralität. Der gesamte Wert der mineralischen Ausbeute Kaliforniens betrug, laut Bericht unseres geologischen Vermessungs Amtes, im Jahre 1911 \$90,517,568, gegen \$83,721,069 im Jahre 1910, und wahrscheinlich wird ein vollständiger Bericht über das Jahr 1912 eine weitere bedeutende Steigerung zeigen.

Damit ist dieser Staat der führende Mineral - Staat westlich vom Mississippi - Strom — wobei man nicht in erster Linie an Kalifornien als Goldland zu denken hat. Wohl ist die Ausbeute an Gold 1911 wieder bedeutend gestiegen, so daß Kalifornien gerade in diesem Jahre wieder in den ersten Rang aufsteigt; aber im allgemeinen ist es darin in den letzten Jahren zurückgefallen, und Colorado hat meistens den ersten Rang eingenommen. Dagegen überwiegt der Wert von Borax in Kalifornien denjenigen von Gold in neuerer Zeit um 94 Prozent! Kalifornien nimmt hierdurch die erste Stelle unter unseren Staaten bezüglich der Förderung von Kohlenstoff ein, und es wird sich wohl nicht so bald aus diesem Range verdrängen lassen, besonders nach der Herstellung geeigneter Rechtswahlrechte auf den betreffenden Vorkommen.

Neuer nimm! Kalifornien die erste Stelle ein in der Produktion von Kupfer, Platin und Quecksilber — und gerade ein Monopol genießt es in der Produktion von Borax und von Manganit. Noch in der Förderung verschiedener anderer wichtiger Mineralien nimmt es die zweite oder die dritte Stelle ein, letzteres z. B. betreffs Zement.

In Bloodsburry, einem Londoner Stadtviertel, wurde ein junges, schönes Mädchen, das in einem Mariete engagiert war, eine gewisse Flora Stacion, in ihrem Schlafzimmer von einer Negerin erschossen. Die Negerin, die später nach einer aufregenden Verfolgung durch die Straßen Londons verhaftet werden konnte, ist die Gattin des "Kag-Time Tänzers" Gros, der an demselben Variete engagiert ist, an dem die Ermordete beschäftigt war. Der Neger soll mit dem Mädchen ein Verlobungsverhältnis unterhalten haben, das er trotz aller Bitten seiner Frau nicht lösen wollte. Die Negerin schloß sich nun in das Schlafzimmer der Tänzerin und erschoss ihre schlafende Nebenbuhlerin.

Wie steht der gelbe Zettel auf dem? "Sask. Courier"

Neuer Schreiberbrief des Philipp Sauerampfer. Mein lieber Herr Redaktions! Ich hen schon so oft mein Meind aufgemacht, daß ich nit mehr zu den Weidewetter gehn wollt, awer immer hen ich widder en Melas. Die Viggie, was meine Alte is, die klehnt, daß ich gar kein Krubel hätt, wenn ich von den Runne eweg stehn deht un se is auch verdoht redt. In die erste Wein fin es die Drinks wo dort nach dubugemäß berigt wern un wo immer e wenig in e Feitlingmumung bringe un dann fin es auch die rehgeller Koffemersch wo den Weidewetter sein Wabst kriechente, un immer drauf aus fin en Drid an ein zu den Weidewetter gefastet un hen gefast, daß ich nit redig wär, blos deht ich nit gleiche von sein Wabst aus zu farte. Mer hen dann ausgemacht, daß mer von den Weidewetter sein Haus farte wollte un dort fin mer denn auch hingange. Der Weidewetter is off Rohrs auch mit, bitahs der derf so en Sch mit misse. Se hen schon alles redde gehabt; die Wund war da un hat sich grad mit e paar Drinks e wenig Stärkung auf den Weg eingefast. Se hen mich gebattert, ich sollt auch en Drink neme, awer ich hen mit dogu gefast. Well, for e lange Storie for zu mache, der Weidewetter hat sich in

Wer hilft uns, neue Leser für den „Sask. Courier“ gewinnen?

Alle unsere Freunde und Gönner, denen der „Courier“ ein gern gesehener Gast im Hause geworden ist, werden gewiß ihr Bestes versuchen, damit wir noch einige Tausend Leser in diesem Jahre erhalten. Es wird unser Bestreben sein, auch in Zukunft die Interessen des Volkes, der Arbeiter und Farmer ohne Parteilichkeiten wahrzunehmen. Um noch mehr Leser in nächster Zeit noch vergrößern.

Ein jeder treuer Mitarbeiter ist seines Lohnes wert und haben wir für Gewinnung neuer Leser höchste Prämien ausgesetzt: Für Gewinnung von 2 neuen voranzahlenden Lesern

1. Eine wirklich gute Stahlschere, mit den Worten „Abonniert auf den „Saskatchewan Courier“ eingraviert, direkt von Deutschland importiert, ein unentbehrliches Handwerkzeug für die Hausfrau.

2. Ein vorzügliches starkes Messer mit zwei Klingen und Eingravierung „Abonniert auf den „Sask. Courier“. Das Messer ist von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben.

3. Regina Cyclone Souvenir-Buch, in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm nur durch die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zuwenden.

4. Das Ende der „Titanic“ am 15. April 1912. Eine Schilderung der furchtbaren Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltige Unglück in der Geschichte der Seefahrt. Der neueste, größte, kostspieligste Dampfer der Welt, stieß auf seiner ersten Reise von England nach New York mit einem Eisberge zusammen und lag wenige Stunden später auf dem Boden des Ozeans — ein Riesensarg für über 1500 Menschen. Unser Buch gibt in deutscher Sprache eine packende Schilderung der Geschehnisse der Katastrophe, mit herabregenden Beschreibungen einzelner Episoden, dann die grauenerfüllten Geschehnisse der Rettungen, bis das Rettungsschiff „Carpathia“ sie aufnahm. Unser Buch schildert die heroischen Bemühungen, die Frauen und Kinder zu retten; den Mut der Wackeren, die ihr Leben für Andere opferten; das Verhalten der Waisen, die die ergreifende Hymne „Näher, mein Gott, zu Dir“ erklingen ließen, als das Riesenschiff in die dunkle Tiefe sank. Wir lesen, wie Kinder von ihren Müttern, Frauen von ihren Gatten getrennt wurden, elf junge, glückliche Frauen auf ihrer Hochzeitsreise zu Witwen wurden, als der strenge Befehl kam, Frauen und Kinder zuerst. Dann folgen die grauenerfüllten Erlebnisse der Geretteten, und lesen wir über die Fahrt auf schwankenden Booten in Räte und Räte; dann über die dramatische Telegraphie, und welche wichtige Rolle sie bei der Katastrophe spielte; dann die vom Bundesstaat eingeleitete Untersuchung, und über die Verantwortlichkeiten der Geretteten und Umgekommenen, u. s. w. Das Buch ist reich illustriert, und hat sicherlich dauernden Wert. Es sollte in keinem Hause fehlen als eine ständige Erinnerung, daß die Menschheit trotz ihrer erstaunlichen technischen Erfindungen sich nicht überheben soll, daß das Wort unseres Schiller: „... Die Elemente lassen das Gebild von Menschenhand“ sich wieder einmal wunderbar bestätigen, daß aber auch die besten Eigenschaften, die im Menschenherzen schlummern, im Unglück sich bewähren: Opfermut, Hilfsbereitschaft, werksame Nächstenliebe.

Dieses Buch oder eine von den anderen 3 Prämien geben wir für Gewinnung von zwei neuen, voranzahlenden Lesern, oder für einen neuen Leser und 25 Cents Vorzahlung, einschließlich Porto, registriert. Wenn es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese obigen vier Prämien auch einzeln gegen Einzahlung von 50 Cents, einschl. Porto, erhalten. Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfolg schon nicht ausbleiben.

Man adressiere: Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd. Box 505 Regina, Sask. Einliegend \$..... Neue Leser: Name: P. O. Prämie: No.

SANOL is das einzige Mittel, um Gallensteine, Nieren- und Blasensteine, Saueräure u. s. w. sicher und schmerzlos zu entfernen. Die mit so vielen Geschlechts- und Geschlechts-verbundenen Operationen sind nicht mehr nötig. Über 100, in 8 Monaten geheilte Patienten, beweisen die Verlässlichkeit dieses Wirkstoffes. Unübertroffen bei Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) ist Sanol's Antidiabetes Große Erfolge. Preis frei. Sanol, \$1.00 p. fl. Sanol's Antidiabetes \$2.00 p. fl. Wenn von Ihrem Droguisten nicht erhältlich, direkt von der Sanol Mfg. Co. of Canada, Ltd. Winnipeg, Man.